

22. Oktober 2007

www.kas.dewww.kas.de/warschau

Sensationeller Wahlsieg der Opposition

Genug ist genug: die Polen wählen die IV. Republik der Brüder Kaczyński ab und übertragen der bürgerlichen Opposition die Verantwortung; die Wahlbeteiligung war so hoch wie nie

Es dauerte bis kurz vor 11 Uhr in der Nacht, dann war klar: die polnischen Wähler haben das politische Projekt der Brüder Kaczyński, die Schaffung einer IV. Republik, nach nur zwei Jahren mit deutlicher Mehrheit beendet und der bisherigen Opposition die Verantwortung übertragen.

Nach Auszählung von 99,5 % der Stimmen ergibt sich folgendes Bild: Die liberal-konservative Bürgerplattform PO unter ihrem Führer Donald Tusk kommt auf 41,4 % (+ 17,3 % zu 2005) und 209 Sitze; die bisherige Regierungspartei Recht und Gerechtigkeit PiS der Kaczyńskis auf 32,2 % (+ 5,2 %) und 168 Sitze; die Linken und Demokraten LiD auf 13,2 % (+ 1,9 %) und 53 Sitze; die bäuerliche Volkspartei PSL auf 8,9 % (+ 1,9 %) und 31 Sitze. Die deutsche Minderheit ist nur noch mit einem Mandat (- 1) im Sejm vertreten. Die populistischen Parteien Selbstverteidigung Sam mit 1,5 % (-9,9 %) und Liga der Polnischen Familien LPR mit 1,3 % (- 6,7 %) sind die großen Verlierer der Wahl und nicht mehr im Parlament vertreten. Sie wurden von der PiS erfolgreich an den Rand gedrängt.

Nun stehen die Zeichen auf einen politischen Wechsel unter Führung der PO, die gemeinsam mit der PSL – beide Parteien gehören der Europäischen Volkspartei (Christdemokraten) an – eine Mehrheit von 10 Stimmen im 460 Sitze zählenden Parlament hat. Im Senat, dem polnischen Ober-

haus, gewann die PO mit 60 (+ 26) von 100 Sitzen die absolute Mehrheit. Die PiS hat 39 Sitze (-10). Der ehemalige postkommunistische Außenminister Cimoszewicz zieht als unabhängiger Kandidat in das Oberhaus ein.

Die mit der Wahl verbundene Richtungsentscheidung zwischen Fortsetzung oder Beendigung der Politik der Kaczyńskis hat zu einer deutlichen Mobilisierung der Wähler geführt: Mit 53,8 % (+ 13,2 %) war die Wahlbeteiligung so hoch wie noch nie bei den Parlamentswahlen in Polen. Dies hat den Ausschlag zugunsten der Opposition gegeben. Am Ende fehlten in einigen Wahllokalen sogar die Wahlzettel, so dass die Öffnungszeiten dieser Wahlstellen verlängert werden mussten und das Ergebnis erst später verkündet werden konnte. Während die PiS ihr Resultat von 2005 durch die Stimmen der ehemaligen Wähler der populistischen Parteien verbessern konnte, profitierte die PO insbesondere von den Wählern, die beim letzten Mal zuhause geblieben waren, von unzufriedenen Überläufern der PiS und der Schwäche der Linken. Diese konnte ihr schlechtes Ergebnis von 2005 nur wenig verbessern.

Nun wird es darauf ankommen, ob Staatspräsident Lech Kaczyński, dem die Verfassung sowohl innen- wie auch außenpolitisch eine starke Stellung einräumt, das deutliche Wahlergebnis akzeptiert und auf eine gezielte Zusammenarbeit zum Wohle Po-

22. Oktober 2007

www.kas.de

www.kas.de/warschau

lens setzen wird. Nimmt er dagegen die Rolle eines Parteisoldaten der PiS wahr und nutzt seine Vetomacht, die vom Parlament nur mit 60 % überstimmt werden kann, dann geht die polnische Republik erneut schwierigen Zeiten politischer Instabilität und des Kampfes entgegen.

Der Umschwung im Wahlkampf ging von dem Fernsehduell zwischen Jarosław Kaczyński und Donald Tusk neun Tage vor der Wahl am 12. Oktober aus. Dies gewann Tusk souverän. Er entzauberte den Premier als politischen Strategen und stellte den Wählern mit dem Erfolgsmodell Irland eine konkrete Perspektive vor Augen. Die deutschpolnischen Beziehungen bezeichnete er als so schlecht wie lange nicht mehr und gab dafür dem Premier maßgeblich die Schuld.

Mit dem politischen Umschwung werden die politischen Probleme zwischen Polen und Deutschland, die in den vergangenen zwei Jahren deutlich zu Tage traten, nun nicht vom Tisch verschwinden. Die Politik gegenüber Russland (Gaspipeline), die Differenzen in der EU-Politik (Nizza/Quadratwurzel oder Tod) und die historischen Belastungen durch Krieg und Vertreibungen (Zentrum gegen Vertreibungen, Restitutionsansprüche, Kulturgüter) werden weiter eine Rolle spielen. Doch ist der Wille da, mit diesen Problemen konstruktiver umzugehen. Hinzu kommt, dass etliche der führenden Politiker der PO durch den Parteiendialog mit der CDU/CSU und die Zusammenarbeit in der EVP auf europäischer Ebene die Partner und ihre Argumente kennen, was das Gespräch und die Zusammenarbeit erleichtern sollte. Tusk selbst spricht deutsch und hat sich mit der deutschen Vergangenheit seiner Heimatstadt Danzig intensiv beschäftigt. Insofern gibt es Anlass, in den deutsch-polnischen Beziehungen mit einem gewissen Optimismus in die Zukunft zu schauen. Die Chancen für eine Entspannung und die Wiederbegründung einer Partnerschaft sind gut.

